

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 27 (1940)
Heft: 3

Rubrik: Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gung). 1919 wählte ihn die Gemeinde zum Bürgerschreiber, auf welchem verantwortungsvollem Posten er bis zu seinem 75. Altersjahr ausharrte.

Herr Kistler lebte seit 1908 in überaus glücklicher Ehe mit einer währschafften Waldmanns-

tochter. Zwei Töchter und ein Sohn waren sein Stolz; letzterer ist Student der Rechtswissenschaft, und die Töchter sind gut verheiratet. Wir entbieten den lieben Hinterlassenen unsere aufrichtige Anteilnahme und wünschen dem treuen Kollegen den Frieden des Himmels. -ö-

Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen

Der Schweizerische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen hielt seine Jahresversammlung in St. Gallen ab. Aus dem Jahresbericht des Präsidenten, Sekundarlehrer M. Javet in Bern, ging hervor, dass der Verein seine Arbeit in der gegenwärtigen Zeit so gut als möglich aufrecht zu halten sucht. An Stelle der regelmässigen Versammlungen, Vorträge, Kurse und Ausstellungen trat lebhaftere Schriftenverbreitung. Für die Hand der Schüler wurden 6000 Jungbrunnenhefte und *récits pour les jeunes* an die Schulen gratis abgegeben. Als Stoffsammlungen und Anleitungen für die Lehrerschaft sind zu betrachten drei neue Hefte „Gesunde Jugend“, ein Stoffplan für den Nüchternheitsunterricht, eine Geschichte der Alkoholbekämpfung, die als Ergänzung zu den gebräuchlichen Geschichtsbüchern dienen soll, und eine „Milchwoche in der Schule“ von Adolf Eberli, womit die vom Verein seit zehn Jahren betriebene Milchpropaganda ergänzt wird.

Der Verein abstinenter Lehrer pflegte im letzten Jahre enge Verbindungen mit dem ähnlich gerichteten Bruderverband in Schweden. Er empfing von dort wertvolle Anregungen für seine eigene Arbeit. Die Lehrerzeitungen im eigenen Lande stellten sich in verständnisvoller Weise in den Dienst der Aufklärung. Die „Schweizerische Lehrerzeitung“ und die „Schweizer Schule“ veröffentlichten Sondernummern über Obst und gesunde Ernährung.

Für die nächste Zeit wird sich der Verein abstinenter Lehrer, entsprechend den Beratungen und Beschlüssen, die in St. Gallen gefasst wurden, ganz besonders in den Dienst der Aufklärung über die segensreichen Auswirkungen der Alkoholgesetzge-

bung von 1930 stellen. Er fordert die Lehrerverbände auf, sie möchten sich nach dem Beispiel des Schweizerischen und Bernischen Lehrervereins in dieser Richtung aussprechen und betätigen. Der Verein wirbt auch um neue Mitglieder und Gönner und appelliert an unsere Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere, sie möchten sich dem Gebot der Nüchternheit unterziehen und der Jugend des Landes ein gutes Beispiel geben. Für die drei nächsten Jahre wurde der gegenwärtige Vorort Bern mit M. Javet, Sekundarlehrer, als Präsident, K. Nagel, Sekundarlehrer, als Sekretär und Gottfried Hess als Kassier bestätigt. Die deutsche und welsche Schriftenkommission wurden mit je drei Mitgliedern neu bestellt.

Zur gefl. Beachtung

Der heutigen Nummer unseres Vereinsorgans liegt ein Prospekt für ein Schweizerisches Stipendienverzeichnis bei. Es wird vom Schweizerischen Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge mit Unterstützung des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit in dritter, bedeutend erweiterter Auflage neu herausgegeben. Es wird nicht nur, wie in den beiden ersten Auflagen, die Angaben für Lehrlingsstipendien, sondern auch für Stipendien zu Studienzwecken, für freie und pflegerische Berufe umfassen und zudem durch zahlreiche, knapp gefasste Aufsätze über alle wesentlichen Grundsätze und Richtlinien der Berufsberatung und der Stipendienbeschaffung orientieren.

Sobald 500 Bestellungen eingegangen sind, wird das Werk im Druck erscheinen.

Prospekte und Bestellkarten sind bei jeder Berufsberatungsstelle oder direkt beim Zentralsekretariat für Berufsberatung erhältlich. (Siehe Inserat!)

I. Fürst.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Zug. Die fast vollzählig besammelte Frühlingskonferenz fand in Unterägeri statt und wurde vom Präsidenten, Hochw. Herrn Professor Dr. Kaiser, mit einer patriotischen Ansprache eröffnet, in welcher er auf die schönen Worte von General Guisan, erschienen in Nr. 24 der „Schweizer Schule“, hinwies. Der Präsident gedachte auch ehrend der kürzlich verstorbenen Konferenzmitglieder: alt Rektor Bütler und

Schwester Klemenzia Imholz und schloss mit den begeisternden Worten: „Es lebe unsere Armee, unser General und unser Vaterland!“

Hierauf hielt Herr Professor Dr. Renner an unserer Kantonsschule ein vorzügliches Referat über: Schweizergeschichte und staatsbürgerliche Erziehung. Es würde zu weit führen, hier auf den vielseitigen Inhalt einzugehen;

es sei nur erwähnt, dass der tiefdurchdachte Vortrag teilweise neue Gesichtspunkte über die nationale Erziehung enthielt, welche in der Erziehung und im Unterricht gut zu verwerten sind. Das Referat war derart erschöpfend, dass die Diskussion nicht in Fluss kommen konnte. Sie wurde nur benutzt von Hochw. Herrn Erziehungsrat Schälin, alt Professor Rieser und Schwester Ruth Rainer in Baar. — Unter „Verschiedenem“ ermunterte alt Lehrer Willi in Cham die Lehrerschaft für die „Schweizerhilfe“ lebhaft einzutreten, ist sie doch bestrebt, bedürftigen Auslandschweizerkindern in der Schweiz Ferienplätze zu verschaffen. Beim Mittagessen im Hotel „Waldheim“ begrüßte der Vertreter der Schulkommission Unterägeri, Hochw. Herr Pfarrer und Kammerer J. Knüsel, mit sympathischen Worten die kantonale Lehrerschaft, sie ersuchend, die Schulkinder auf alles Schöne unserer Heimat und auf die Zeugen einer ehrwürdigen Tradition bei jeder passenden Gelegenheit aufmerksam zu machen. Herr Erziehungsrat E. Stadlin sprach namens der kant. Behörden ein kerniges Schlusswort.

—ö—

Solothurn. Zur Berufswahl. Die kantonale Zentralstelle für Berufsberatung nimmt von Zeit zu Zeit Stellung zu aktuellen Berufsfragen und möchte mit ihren Veröffentlichungen den Eltern und Erziehern wertvolle Hinweise geben. So erschien kürzlich ein Artikel „Sorgenkinder“, aus dem wir folgende beachtenswerte Stelle entnehmen:

Die Berufsberater stellen jedes Jahr von neuem fest, dass ein gewisser Prozentsatz der Schulentlassenen einfach noch nicht reif genug ist, um sich für einen Beruf zu entscheiden und eine Berufslehre mit Aussicht auf Erfolg zu beginnen. Viele dieser „Berufsrekruten“ müssen um ein Jahr zurückgestellt werden, weil sie körperlich und geistig noch ganz Kinder sind, unkritisch, ohne genügende Ausdauer und Selbständigkeit. Vielfach haben sie auch in der Schule teilweise versagt. Eine genaue Nachprüfung zeigt deutlich, dass ein Grossteil dieser berufs-unreifen Knaben und Mädchen zu jung schon in die Schule kam. Geistig und körperlich waren ihnen ihre Klassenkameraden immer ein Stück voraus. Die Folge war, dass diese schulunreifen Kinder nicht das leisten konnten, was sie ihrer Anlage nach eigentlich hätten leisten können, wenn sie eben die entsprechende Entwicklungsreife schon erreicht gehabt hätten. Das leidige Gefühl, nie ganz das leisten zu können, eine Sache immer erst hinterher richtig verstehen zu können, rascher als die Kameraden zu ermüden, und gleichsam immer am Schluss der Kolonne nachrennen zu müssen, macht Kinder, welche zu früh in die Schule geschickt werden, auf die Dauer mutlos, erschüttert ihr Selbstvertrauen und vermindert ihre Leistung beträchtlich.

Die Berufsberatung rät dringend vor einer verfrühten beruflichen Ausbildung ab, empfiehlt ein Jahr weitem Schulbesuch oder, wo ein solches nicht in Frage kommt, ein Wartejahr, das mit ganz besonderem Erfolg auf dem Lande, in einer erzieherisch fähigen Bauernfamilie verbracht wird. In den meisten Fällen ist eine ärztliche Prüfung der Berufseignung unerlässlich. — Mit Recht haben Schulärzte, Lehrerschaft und Schulbehörden seit Jahren schulunreife Kinder für ein Jahr vom Schulbesuch dispensiert. Die Eltern sollten diese Bestrebungen im Interesse ihrer Kinder unterstützen.

Kein Grund, mutlos zu werden, heisst es in einem andern Bericht, indem auf die alljährlich sich wiederholenden Misserfolge bei Aufnahmeprüfungen in Bezirks- und Mittelschulen und die zahlreichen abgewiesenen Kandidaten hingewiesen wird. Eltern und Kinder, welche eine solche Absage erhalten haben, betrachten dieses Missgeschick vielfach als Unglück, als eine Schande, unter der sie oft monatelang, vielleicht sogar jahrelang heimlich leiden. Diese Einstellung ist nicht nur für das weitere Fortkommen der betroffenen Kinder höchst gefährlich, sondern auch durchaus ungerechtfertigt.

Der einzig richtige Schluss aus einem Prüfungsunfall ist der: Die ganze Berufswahl nochmals von Grund aus sachlich und vernünftig überlegen, den Mut nicht verlieren und einen neuen Anlauf nehmen! Vielleicht lässt sich die Prüfung nächstes Jahr wiederholen, vielleicht aber kommt ein ganz anderer Berufsweg in Frage, der den Fähigkeiten und der innersten Neigung besser angepasst ist, als der nun durch den Prüfungsunfall versperrte. Fleiss und Lernbegierde, Zuverlässigkeit und Ausdauer können in jedem Beruf zu einem gesicherten Fortkommen und einem befriedigenden Aufstieg verhelfen, sofern berufliche Eignung und Neigung vorhanden sind.

(Korr.)

Solothurn. Die Sorge um die schulentlassene Jugend. Das Volkswirtschafts-Departement des Kantons Solothurn hat in einer Bekanntmachung zur Einführung des Bundesgesetzes über das Mindestalter der Arbeitnehmer Stellung bezogen, wobei es zunächst auf die Bestimmungen dieses am 1. März 1940 in Kraft getretenen Bundesgesetzes hinweist und hierauf die speziellen Verhältnisse des Kantons berücksichtigt. Danach wird sich der öffentliche Arbeitsnachweis des Kantons der Vermittlung der schulentlassenen Kinder für Arbeitsgelegenheiten annehmen. In erster Linie fallen für Knaben Stellen in der Landwirtschaft und für Mädchen solche in der Hauswirtschaft in Betracht. Anderwärts besteht längst die gute alte Sitte des Welschlandjahres, insbeson-

dere für Mädchen. Das Landjahr für Knaben ist in den letzten Jahren neu in Uebung gekommen. Auch für den Kanton Solothurn würde sich diese Sitte zur Erlernung der französischen Sprache, zum Kennenlernen eines anders gearteten Teiles unseres Vaterlandes und zur Erweiterung des Lebenshorizontes rechtfertigen. Familien, die ihre Töchter nicht in die Fremde schicken wollen, werden Gelegenheit nehmen, sie eine einheimische Haushaltlehre antreten zu lassen oder sie selber im eigenen Haushalt anzulernen, wie es einer natürlichen Ordnung entspricht. Volkswirtschafts-Departement und Erziehungs-Departement fördern ausserdem den freiwilligen Jugendhilfsdienst, der die längere oder auf Werkperioden beschränkte Aushilfe in der Landwirtschaft umfassen kann, auch die Aushilfe im Hausdienst und in kinderreichen Familien, die Teilnahme an Arbeitslagern für Jugendliche und dergleichen. Das Erziehungs-Departement wird in Ergänzung zur hauswirtschaftlichen Ausbildung im eigenen oder fremden Haushalt hauswirtschaftliche Kurse veranstalten.

Zu begrüssen wäre, wenn von den finanzkräftigen Gemeinden auch Kurse für Knaben gebildet würden, in denen zur Feststellung der Berufswahl vorwiegend praktische Arbeiten mit verschiedenen Werkstoffen und allgemeine Berufskunde durchgeführt würden. — Es ist zu begrüssen, wenn diese Lücke zwischen Schulaustritt und eigentlichem Erwerbsleben nutzbringend und lebensnah ausgefüllt werden kann.

(Korr.)

Appenzell I.-Rh. (—o—) Unsere ordentliche Maikonferenz, die uns Kollegen noch in verhältnismässig friedlicher Amtstätigkeit fand, hatte wiederum, wie viele der vorangegangenen, ein recht bodenständiges Gepräge. Einleitend ward in rührendem Nachruf der Kollegen und Kolleginnen gedacht, denen der Herr über Leben und Tod das in vorbildlicher Treue und Pflichtbewusstsein geführte Schulzepter aus der Hand nahm. In Oberegg verschied die dort 37 Jahre als Erzieherin in tiefstem Sinne und vorbildlich wirkende ehrw. Lehrschwester Cornelia Werder und in Appenzell Herr alt Lehrer A. Möslers, dem die „Schweizer Schule“ bereits einen ehrenden Nachruf widmete. Ihm folgt sein Freund und Studiengenosse Herr alt Ratschreiber A. Koller, der anfänglich viele Jahre seine Kraft der Erziehung der Jugend widmete, bis er später zum Ratschreiber des Standes Innerrhoden emporrückte. Mögen alle diese Heimgegangenen, denen nun das Elend unserer Tage erspart bleibt, sich erfreuen am Lohne, den ihnen der Herrgott für treue Pflichterfüllung bereit hält.

Schlicht, aber erhebend gestaltete sich die Jubiläumsfeier unseres nunmehr in der Metropole Appenzell in den Ruhestand getretenen Jubilaren,

Herrn Kollegen Holderegger, Enggenhütten. Der Vorsitzende, Herr Kollege L a i m b ä c h e r, Oberegg, zeichnete ein herrliches Tätigkeitsbild des Feiernden und überreichte ihm namens der Kollegenschaft einen prächtigen roten Blumenstraus mit dem alles sagenden Verschen, an die Examen- und Jubelfeier in Enggenhütten erinnernd:

„So schön wie d'Blüete, rein und treu,
Isch d'Liebi vo de Gmeind ze Eu.
Zwar wäss-si, 'ass de Struss vergoht,
Doch D a n k und L i e b i — das besteht!“

Es erübrigt sich, weiter auf die festliche Feier unseres Kollegen einzugehen, da seiner an dieser Stelle schon gedacht wurde. Etwas Nichtalltägliches aber darf speziell noch betont werden: Herr Holderegger war volle 31 Jahre Kassier unseres Konferenzkässchens, das zwar nie an „Fettleibigkeit“ litt, dafür aber mit unvergleichlicher Genauigkeit und in vorbildlicher Verwaltung betraut wurde. Möge sein Nachfolger, Herr Kollege H e l f e n b e r g e r, Meistersrüti, in gleicher Weise und Treue besorgt sein.

In einem gehaltvollen Referat über „Grundgedanken unserer Forstwirtschaft mit besonderer Berücksichtigung der Innerrhoder Verhältnisse“ führte uns Herr Oberförster S t a m m, Appenzell, in die wirtschaftliche und allgemeine Bedeutung des Waldes ein. Er hat es in prächtiger Weise verstanden, uns das Sachgebiet Wald für nützliche Verwertung und Behandlung im naturkundlichen Unterricht warm ans Herz zu legen.

Der neue Kollege und Nachfolger Holdereggers in Haslen, Herr F u s t e r, ward herzlich willkommen geheissen.

Als neuer Konferenzpräsident beliebte Kollege J o h n, Steinegg, der dem abtretenden herzlichen Dank für seine vorbildliche Arbeit aussprach.

Dem Verhandlungsteil folgte das traditionelle „Examenessen“ im Hotel Weissbad, dem sich ein gemüthlicher Kegelschub anschloss.

Wenige Tage nach diesem kollegialen Zusammensein rief die Heimat mit den Vätern und Söhnen auch viele von uns unter die Fahnen. Damit verweisen einige Schulen. Die Kinder, vor allem jene der betroffenen Oberschulen, füllen daheim, so gut es geht, die Lücken aus. Gern und treu erfüllen wir die Dienstpflicht, wissend, dass wir damit der Heimat einen ebenso grossen Dienst erweisen. Ihr Kollegen, die ihr noch zu Hause bleiben dürft, denkt an eure Kollegen an der Grenze — und an die Heimat, indem ihr die Kinder zu ganzen Menschen erzieht und sie aufmuntert, zu wachen und zu beten.

Wir Kollegen an der Grenze grüssen euch alle in diesem Sinne — und erhoffen mit euch eine bessere, gesegnete Zukunft!

St. Gallen. (Korr.) Delegiertenversammlung des K. L. V. Im gastlichen Bad Ragaz fand am 20. April, wie üblich am letzten Frühlingstage, die ordentliche Delegiertenversammlung des K. L. V. statt. Ein strahlendblauer Frühlingmorgen lag über dem schönen Oberland und erfreute die im Hotel „Lattmann“ zukehrenden zivilen und feldgrauen Delegierten.

Präs. Lumpert eröffnet die Tagung und gibt die Gründe bekannt, die den dieses Jahr fälligen Lehrertag kaum möglich machen, der aber in tunlichster Bälde nachgeholt werden soll. Die 20. Delegiertenversammlung, die heute unter seinem Präsidium tagt, bedeutet für ihn einen Markstein und Abschluss. Er erinnert an die Gründung und Entwicklung des Vereins, der heute 1179 Mitglieder zählt. Sowohl die Synode in Mels vor 40 Jahren, wie die Delegiertentagung im Schloss Sargans 1908, an welcher die Hilfskasse ins Leben gerufen wurde, beide im Oberland, bedeuten Etappen des Aufstieges.

Der Vorsitzende grüsst die anwesenden Gäste, den Referenten, und gedenkt ehrend der 9 seit der letzten Tagung von uns geschiedenen Vereinsmitglieder.

Sodann verliest der Aktuar, Hr. Ad. Lüchinger, Gossau, den umfangreichen Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes im Jahre 1939. Er kommt zu sprechen auf die Jahresaufgabe, die nationale Erziehung, die noch knapp vor Kriegsbeginn zu Ende geführt werden konnte, auf das Nachtrags-Erziehungsgesetz, die Verbesserung der Dienstalterszulagen, die Gehaltsabzüge während des Militärdienstes, die Lohnausgleichskasse, die Versicherungskasse, den Lehrers-Terbe-Verein, die Schulschrift, die Betätigung der st. gall. Lehrer an der Landi, das erz.-rätl. Verbot der Nebenbeschäftigung der Lehrer, die Unvereinbarkeit des Lehramtes mit dem Nationalratsmandat, die Bemühungen für stellenlose Lehrer usw.

Der Bericht zeigt so recht, wie weit der Pflichtenkreis des Vorstandes heute reicht.

Der Kassier, Hr. Reinh. Bösch, legt die Abrechnung für den Verein und die Hilfskasse für 1939 vor. Erstere schliesst mit einem Betriebsüberschuss von Fr. 1685.40, letztere mit einem solchen von Fr. 229.45 ab. An Unterstützungen wurden Fr. 4059.10, neue Darlehen im Betrage von Fr. 1816.— gewährt. Da nur Fr. 432.— zurückbezahlt wurden, so steht hiefür eine Summe von Fr. 6692.— noch aus.

Die Rechnungskommission (Berichterstatter: Böhler, Wildhaus) beantragt Genehmigung der Rechnungen. Der Jahresbeitrag bleibt auf Fr. 5.—, der Hilfskasse Fr. 3.— (für Resignanten Fr. 1.— und Fr. 2.—).

Nachdem der Präsident noch zu einigen Ausführungen des Jahresberichtes Ergänzungen gemacht,

spez. inbezug auf die Schulschrift, werden Bericht und Anträge in oben genanntem Ausmass gutgeheissen.

Im 2. Teil der Tagung bot Hr. Vorsteher Emil Dürr, St. Gallen, eindrucksvolle, spannende Ausführungen über das jedem so nahe gehende Thema: Krieg und Schule. Der moderne Krieg spielt sich nicht bloss an den Fronten ab, er greift auch ins Hinterland über. Auch die Schule bleibt nicht unberührt. Sie hat sich auf den Krieg einzustellen. Referent erörtert die zeitgemässen Forderungen an sie in der Form eines Kriegsfahrplanes mit 8 Hauptlinien.

Vor allem und nötiger als je ist eine gute Verbindung mit dem Elternhaus. So mancher Vater steht heute an der Front und es liegt die Erzieherarbeit grösstenteils in der Hand der Mutter. Wirtschaftliche Hilfe aller Art muss für bedrängte Familien einsetzen.

Die Kinder unserer Zeit! Klingt es nicht wie Hohn, wenn man heute noch vom Jahrhundert des Kindes spricht, der Zeit, in der ganze Völker aus Angst vor dem Kinde dahinsterben, wo Tausende von Kindern in bitterer Kriegsnot sich auswärts eine Heimat suchen müssen. Aber trotz der Fehler der Erwachsenen halten wir den Glauben an das Gute im Kinde aufrecht. Mit wie viel gutem Willen haben unsere Schüler mit ihren Briefen und Socken den Soldaten schönste Weihnachtsfreuden bereitet!

Haben wir auch Acht auf die Umwelt der Kinder. All das, was im Schaufenster und Plakat, Schulfunk und Kino, Bild und Buch unserer Jugend von heute geboten wird, mag zur wertvollen Bereicherung kindlichen Wissens dienen, schliesst aber auch grosse Gefahren in sich.

Besonders der Freizeitgestaltung sei unser Augenmerk geschenkt. Betätigung in Turnen und Sport, Handarbeit und Gartenbau, wie „Mein Freund“ so treffliche Anleitung gibt, selbst Hausaufgaben in mässiger Form für alle Schulstufen sind nicht zu verwerfen.

Dann spricht der Referent von den Behörden, denen die Schule anvertraut ist und er hofft, dass sie trotz der Schwere der Zeit doch überall Hand bieten, wo das Bildungswesen eine Verbesserung erfahren kann.

Mehr auf das Interne der Schule eintretend spricht der Referent vom Lehrplan, der heute wieder mehr der Erziehung zu den Pflichten gegenüber Gott und dem Nebenmenschen, der Willensbildung sein besonderes Augenmerk schenken muss. Zwar stehen der Schule heute oft ungünstige Ersatzräume und nicht vollwertige Ersatzlehrkräfte zur Verfügung. Da muss eine Konzentration auf das Notwendigste im Unterricht erstrebt werden. Halten wir Gerechtigkeit und Liebe trotz allem hoch, stärken wir das

Vertrauen in die staatliche Leitung und die Unterordnung unter ihre nötigen Massnahmen. Neben der Notwendigkeit der Landesverteidigung und der körperlichen Ausbildung der Jugend soll doch das Ideal des Friedens hochgehalten werden.

Die Landi war nach einem Ausspruch von Bundesrat Etter ein glänzendes Zeugnis für die Lehrkräfte aller Stufen der Schweizer Schule. Ein derartiges Lob verpflichtet auch. Trotz allen Schwierigkeiten wollen wir uns kräftig für die Schule einsetzen, unsern Schülern doch eine frohe Schulzeit bieten, sie Zufriedenheit und Bescheidenheit zu lehren und ihnen diese Haltung auch vorzuleben.

Der wohlverdiente Beifall der Versammlung und der herzliche Dank des Vorsitzenden folgten auf die wohlgedachten Ausführungen, die es wirklich wert wären, dass sie auch einem grösseren Kreise der Lehrerschaft zugänglich gemacht würden.

In der allgemeinen Umfrage gab der Präsident bekannt, dass als Jahresaufgabe für 1940 den Sektionen eine Steigerung der Leistungen im Sprachunterrichte übertragen werden.

Am Nachmittage folgte die Versammlung gerne einer freundlichen Einladung des Kur- und Verkehrsvereins Bad Ragaz zu einer Freifahrt nach Wartenstein. Nach der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der alten Klosterkirche St. Pirminsberg fand man sich zu einem gemütlichen Ehrentrunke auf Wartenstein mit Vertretern des Kurortes zusammen, wo gegenseitig noch einige freundliche Worte gewechselt wurden. Wir Lehrer aber kehrten des Lobes voll über den gastfreundlichen Badeort an der Tamina zum Beginne unserer Jahresarbeit heim.

St. Gallen. (: Korr.) Die Schriftfrage wurde in unserm Kanton bis heute nicht befriedigend gelöst. Trotzdem die Hulliger- und in der Folge die Schweizer Schulschrift als allgemein verbindlich erklärt wurden, standen Handels-, Industrie- und Gewerbetreibende der modernen Schrift skeptisch, ja ablehnend gegenüber. Wie schon berichtet, befasste sich der städtische Schulrat an einer Sitzung ausgiebig mit der Schrift und reichte eine Eingabe an den Erziehungsrat ein: Es sei eine leicht schreibbare, flüssige Antiquaschrift mindestens auf der Oberstufe anzustreben.

Das Erziehungsdepartement richtete in der Folge eine Rundfrage an die Präsidenten der Bezirksschulräte über den heutigen Stand der Schweizer Schulschrift und ev. zu wünschende Aenderungen. Auch an alle Kantone, in welchen die Schweizer Schulschrift bereits zur Einführung gekommen, wurde eine Anfrage über bezügliche Erfahrungen und Abänderungswünsche gestellt.

Ferner erhielt die Schriftkommission den Auftrag, die Eingabe des städtischen Schulrates zu prüfen und

dem Erziehungsrat hierüber Bericht und Antrag zu stellen. An zwei Sitzungen besprach die Schriftkommission die gemachten Erfahrungen mit der Schulschrift, die Notwendigkeit der Schrifterziehung, Bewegungsschulung, die völlige Ausschaltung der Spitzfeder und auch der Tofeder, um den Federwechsel zu verringern. Für die Unterstufe dürfte der bisherige, bewährte Unterrichtsgang von der Steinschrift zur unverbundenen und verbundenen Antiqua beibehalten werden.

Um einen definitiven Entscheid in der Sache herbeizuführen, tagte am 11. April im Hörsaal des Gewerbeschulhauses in St. Gallen eine städtische Versammlung. Erziehungsrat, die Präsidien der Bezirksschulräte, die Schriftkommission, Vertreter der Banken, des Handels, der Industrie, des Gewerbes und der Landwirtschaft hatten sich eingefunden. Unter der Leitung des Erziehungschefs fand nun eine ausgiebige Aussprache statt über die Schrift, den Schriftzerfall, die Notwendigkeit der Schrifterziehung über die 6. Klasse hinaus usw. Der zur Versammlung berufene Herr Hunziker, Handelslehrer in Schaffhausen, zeigte dann eine mittlere, gangbare Linie, zu der man sich allgemein stellen konnte.

An der Sitzung vom 6. Mai fasste der Erziehungsrat auf Grund eines Antrages der Schriftkommission und nach eingehender Aussprache die folgenden Beschlüsse in bezug auf die Schriftfrage:

1. Die Steinschrift wird als Grund- und Ausgangsschrift beibehalten.
2. Als Endschrift muss am Ende der 6. Primarklasse die Beherrschung einer leserlichen, sauberen und geläufigen, einfachen Antiqua erreicht werden.
3. Die kantonale Schriftkommission wird beauftragt, in diesem Rahmen Schuljahresziele im Schriftunterricht festzulegen und darüber Antrag zu stellen.

Das Verbot der Nebenbeschäftigungen der Lehrer, über das die „Schweizer Schule“ die Leser im vergangenen Jahre ausführlich orientiert hat, ist auf eine Eingabe des Verbands der schweiz. st. gall. Raiffeisenkassen und des Vorstandes des K. L. V. vom Erziehungsrat nochmals in Beratung gezogen worden. Es beschloss der Rat:

„Die Erziehungskommission kann ausnahmsweise die Uebernahme der in Abs. 1 genannten Nebenbeschäftigungen (ausgenommen die Führung einer Wirtschaft) auf Zusehen hin gestatten, wenn ihr dies im volkswirtschaftlichen Interesse der betreffenden Gegend notwendig erscheint und wenn Schulrat und Bezirksschulrat bestätigen, dass der Schulunterricht darunter in keiner Weise leidet.“

Mit der Erledigung in diesem Sinn kann sich sowohl der Verband der Raiffeisenkassen, wie auch die Lehrerschaft zufrieden geben.